

Keine Straße für den Tyrannen

Von Josef-Otto Freudenreich

Quer gebürstet

Als Adam grub und Eva spann, Wo war denn da der Edelmann?

Sprichwort aus dem Bauernkrieg

Wir fahren nach Italien. Kurz vor der Autobahnausfahrt Leutkirch, linker Hand, thront auf einer Anhöhe Schloss Zeil. Ein imposanter Renaissance-Bau, Domizil der Fürsten von Waldburg-Zeil. Sie zählen zu den reichsten Familien der Republik, zu ihrem Reich gehören Reha-Kliniken, Spielcasinos, Kiesgruben, Gebirgsbahnen und Zeitungen sowie ausgedehnte Wälder. Jeder zweite Baum im Allgäu und in Oberschwaben sei ihrer, schrieb einst der „Spiegel“.

Seitdem Günter Wallraff hinter ihre Mauern geschaut hat, nachzulesen in dem Buch „Ihr da oben, wir da unten“ (1973), lebt das Adelsgeschlecht eher zurückgezogen. Beim Chef des Hauses, Erich Fürst von Waldburg-Zeil, laufen Anfragen ins Leere, wenn er etwas zu sagen hat, sagt es seine „Schwäbische Zeitung“ für ihn. Wallraff habe die Familie traumatisiert, vermuten Vertraute.

Im öffentlich zugänglichen Innenhof plätschert der Marienbrunnen, eine Reverenz an die katholische Kirche, umrahmt von Vorfahren in Bronze, unter ihnen Georg Truchsess von Waldburg (1488 – 1531), der Berühmteste und Berüchtigste in der Sippe. Man nannte ihn den „Bauernjörg“, was harmlos klang, er aber nicht war.

Georg III. war ein brutaler Schlächter, der im Namen Gottes und des Kaisers die Bauernaufstände vor 500 Jahren grausam niederschlug. Zehntausende ließen ihr Leben, ihre Anführer wurden im Feuer zu Tode geröstet, die Dörfer niedergebrannt, die erste Revolution in Deutschland endete 1525 in einem Blutbad. Zum Dank für das Gemetzel erhielten die Waldburger von Karl dem Fünften Wälder, Wiesen und Äcker. Später kamen noch Straßen hinzu, die

seinen Namen bis heute tragen. Niemand fragte nach, womit er das verdient hatte, der Tyrann, der bei den Bauern nur Unterwürfigkeit und Demut akzeptierte, Widerspruch mit dem Schwert ahndete.

Der „Bauernjörg“ war ein blutrünstiger Auftragskiller

In meinem Heimatstädtchen Waldsee, wo dieser Georg geboren wurde, liegt die nach ihm benannte Straße hinterm Schloßsee, in der Kirche Peter und Paul ruht sein Gebein, im Archiv ein Brief an die Stadt, in dem er die Daumenschrauben kurz lockert, weil die Waldseer seine Familie vor den Bauern geschützt haben. Das mag erklären, warum wir Kinder immer voller Ehrfurcht über den „Bauernjörg“ gesprochen haben, obwohl er, an heutigen Maßstäben gemessen, nur ein blutrünstiger Auftragskiller war.

All das soll jetzt zur Sprache kommen. 500 Jahre danach. Im Kleinen beim Theater Lindenhof, das den Bauernkrieg („Wenn nicht heut, wann dann!“) auf die Bühne hebt, im Großen in einer voluminösen Landesausstellung, der teuersten ever mit einem Gesamtbudget von mehr als sieben Millionen Euro. Zwei Jahre lang soll sie laufen, beginnend im Herbst diesen Jahres im Alten Schloss in Stuttgart. Dem Schirmherrn Winfried Kretschmann ist sie ganz wichtig, weil ihm der „Aufstand des gemeinen Mannes“ als vorbildlich erscheint. Die Leibeigenen hätten für Freiheit, Mitbestimmung und demokratische Entscheidungsprozesse gekämpft, sagt er, und Selbiges habe „nichts von seiner Aktualität verloren“. Schau einer an, denkt sich unsereins, wen er da wohl meint?

Jetzt nehmen wir einmal an, dass er damit nicht an die Bauern in Biberach gedacht hat, die ihn mit Traktorenmonstern und Kettensägen vertrieben haben. Er dürfte es

eher allgemein verstehen, der Geschichte und seiner Lieblingsphilosophin Hannah Arendt („Niemand hat das Recht zu gehorchen“) verpflichtet, als ein „in der Wolle gefärbten Republikaner“ (Eigeneinschätzung) beziehungsweise als Hüter des Gehörtwerdens. So im Sinne einer landesväterlichen Ermunterung. Die konkrete Umsetzung bei AfD, Asyl und CDU-MP-Aspirant Manuel Hagel (einem Hoffnungsträger des Adels), ist ungleich schwieriger.

Dann lieber so: Wenn Kretschmann wieder einmal die Nähe zur Nobilität sucht und sie ins Neue Schloss einlädt, dann lässt er das Loben, den Unfug mit ihrem aufopferungsvollen „Einsatz für das Gemeinwohl“. Er sagt stattdessen, dass es juristisch keinen Adelsstand mehr gibt, sie ihren Ständedünkel in den staatlich subventionierten Schlössern aber kultivieren dürfen, nur den „Bauernjörg“ nicht. Ein Tyrann runter von den Straßenschildern – das muss ein Republikaner doch fordern dürfen.



Josef-Otto Freudenreich, Buchautor und Publizist in Stuttgart, Gründer der Wochenzeitung „Kontext“, Motto: quer gebürstet, schreibt jeden Monat exklusiv fürs LTT.

KONTEXT: WOCHENZEITUNG



Was meinen Sie? Schreiben Sie uns: kolumne@landestheater-tuebingen.de

DER GEHEIMNISVOLLE KOFFER VON HERRN BENJAMIN

Musiktheatrale Performance nach dem Bilderbuch von Pei-Yu Chang · Uraufführung · 6+

Herr Benjamin ist ein Philosoph mit brillanten Ideen. Doch eines Tages entscheidet mensch in seinem Land, dass ungewöhnliche Ideen nicht erwünscht sind. Er muss fliehen und sucht Hilfe bei Frau Fittko. Es beginnt eine gefährliche Reise über die Berge. Immer mit dabei ein schwerer Koffer, den Herr Benjamin nicht aus den Händen lässt. Niemand weiß, was sich in diesem Koffer befindet. Alle sind sich jedoch sicher: Es muss etwas ganz Außergewöhnliches sein.

Ausgehend von Pei-Yu Changs Bilderbuch vergibt das Junge LTT einen Kompositionsauftrag und kreiert ein Musiktheatererlebnis über Flucht und Zivilcourage, das in einen besonderen Klangraum einlädt und Fragen über die Werte und Geheimnisse des Lebens aufwirft. Als eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bewegt sich das Projekt an den Schnittstellen von musikalischer Performance, Multimedia-Installation und szenischem Spiel.

Mit Sophie Aouami, Michael Mayer, Toni Pitschmann
Konzept, Libretto & Regie Lisa Pottstock **Komposition** Catalina Rueda **Multimedia** Kristin Kuldkepp
Bühne & Kostüm Jeanne Louët **Theaterpädagogik** Luisa Meli, Mirjam Kälberer **Dramaturgie** Max Sauer
Uraufführung 20.9., 10:30, Werkstatt
Weitere Vorstellungen 22. / 23.9., 14. / 15. / 24.10.

DON KARLOS

Von Friedrich Schiller

Ein Vater-Sohn-Konflikt, der weltgeschichtliche Auswirkungen hat: Aus politischem Kalkül hat der spanische König Philipp II. die französische Königstochter Elisabeth von Valois geheiratet – die große Liebe seines Sohnes Don Karlos. Es bricht dem jungen Mann das Herz, dass ihm seine ehemalige Verlobte nun als Stiefmutter begegnen muss. Die vergiftete Atmosphäre am Hof scheint sich zu entspannen, als der Marquis von Posa, Karlos Jugendfreund, auftaucht – doch mit ihm kommt eine neue radikale Forderung: „Geben Sie Gedankenfreiheit.“

In „Don Karlos“ geraten Vater und Sohn, Mann und Frau, Sohn und Mutter, Freund und Freund aneinander, durcheinander – verstrickt in ein Geflecht aus Liebe und Freundschaft, Politischem und Familiärem, Idealistischem und Egoistischem. Vor allem aber erzählt Schillers Monumentalstück vom Kampf gegen Despotismus und für die Ideen der Aufklärung.

Mit Solveig Eger, Robi Tissi Graf, Jürgen Herold, Insa Jebens, Rolf Kindermann, Gilbert Mieroph, Lucas Riedle
Regie Sophia Aurich **Bühne & Kostüm** Martha Pinsker **Musik** Friederike Bernhardt,
Johannes Cotta **Dramaturgie** Tom Gipfel
Premiere 27.9., 19:30
Weitere Vorstellungen 28.9., 10. / 18. / 23.10.

JEDER HAT EINE SCHANZE VERDIENTE!

Ein Open-Air-Dorfkrimi zum Mitwandern von Arnd Heuwinkel

Upflamör auf der Schwäbischen Alb, fünfzig Minuten von Tübingen entfernt. Man nennt es auch das Gallische Dorf des Südens. Blühende Wiesen und Natur pur. Doch das Idyll ist bedroht, denn die Zukunftsperspektiven sind düster. Als der verzweifelte Bürgermeister Hilfe holt, scheinen sich die Schwierigkeiten in Nullkommanichts in Luft aufzulösen, denn ein äußerst smarter Investor tut alles, um das Dorf zu retten. Die Planungen zur Dorfentwicklung sprengen allerdings alle vorstellbaren Dimensionen. Upflamör soll das Kitzbühel der Alb werden. Ab diesem Moment überschlagen sich die Ereignisse und die Gallier der Alb beschließen, die weltfremden Pläne des Business-Zombies zu verhindern. Der Kampf um das Dorf beginnt.

Die Realsatire „Jeder hat eine Schanze verdient!“ wird in Zusammenarbeit des LTT und des Theaters in den Bergen realisiert. Es spielen Schauspieler*innen des LTT zusammen mit Einwohnerinnen und Einwohnern des Dorfes Upflamör. Ein stillgelegter Skilift im Dorf bildet dabei u.a. den Spielort. Tatsächliche und historische Pläne um eine Skisprung-Schanze sind die Grundlage zu dieser, mit schwarzem Humor gespickten Geschichte rund um die Absurditäten des Kapitalismus.

Mit Jonas Hellenkemper, Rosalba Salomon und Einwohner*innen des Dorfes Upflamör
Regie und künstlerische Gesamtleitung Arnd Heuwinkel **Bühne & Kostüm** Antonia Tittel **Institut für Sagenhaftes: Bühnenbild** Jens Burde **Komposition und Live-Musiker** Burkhard Finckh und Beni Reimann
Chorleitung Schauspiel Florian Brandhorst **Dramaturgie** Adrian Herrmann
Premiere 28.9., 13:00, Upflamör
Weitere Vorstellungen 29.9., 3. / 4. / 5.10.

LTT-STRASSENFEST

zum Saisonstart · 14. September · Beginn 15 Uhr · Eintritt frei

Ab 15 Uhr Play & Chill:

DJane Vero | Selfie-Station
Popcornmaschine | Airbrush-Tattoos
Torward | Kostümversteigerung
LTT-Führungen ab 6 Jahren
Live-Auftritte | Drinks & Fingerfood

Im LTT:

15.30 Uhr Offene Probe „Der geheimnisvolle Koffer von Herrn Benjamin“
16.00 Uhr Technik-Show
16.15 Uhr Die Spiele-Clubs stellen sich vor
18.00 Uhr Offene Probe „Don Karlos“

Alle Acts hier:

